

schen Vereins, der sich bis dahin auch mit naturhistorischen Gegenständen befaßte, für die Gründung einer eigenen Gruppe und nannte sie „Zoologisch-Mineralogischer Verein Regensburg“; der Gründungstag war der 14. Januar 1846. Zum Vorstand wurde Dr. *Herrich-Schäffer* gewählt; Dr. Schuch übernahm das Amt des Sekretärs; Bibliothekar war Rechnungsrat Hofmann und die Vereinskasse führte Apotheker Willibald *Eser* von Stadtamhof. Dr. Schuch war die Seele des Vereins; er erledigte einen riesigen Schriftverkehr mit Behörden und wissenschaftlichen Gesellschaften der ganzen Welt, war unermüdetlich im Gewinnen neuer Mitglieder, überwachte die Präparierung und Aufstellung neuer Objekte und war dabei ein vielbeschäftigter und liebenswürdiger Arzt. Die Sammlungen des Vereins brachte er im Stadtgerichtsgebäude unter, wo sie bis 1857 bleiben konnten. Er selber mußte freilich wiederholt die Wohnung wechseln. Wir finden den Dr. med. et chir. als prakt. Arzt nach seiner Verehelichung (1839) in A 71 (Schöne Gelegenheit), 1844 als Mitglied des Kreismedizinalausschusses in C 106 (Löwenapotheke) und nach seiner Ernennung zum dirigierenden Arzt beider Krankenhäuser 1856 in B 98 (Rote-Hahnen-Gasse No. 5). In seiner Todesanzeige (Corr. 1863) wird erwähnt, daß er am 21. März 1863 in Regensburg einem Brustleiden (wie vorher schon sein Freund v. d. Mühle) erlegen ist. Er war Ritter des kgl. Bayer. Michaelsordens und des kgl. griechischen Erlöserordens.

Quellen: Arztl. Intelligenzblatt 1863 No. 26 (Nekrolog). — Corr. Bd. 1866 S. 190 ff. — Festschrift d. N. V. R. 1961. — Corr. Bd. 1863 H. 3.

## HEINRICH CARL LEOPOLD GRAF VON DER MÜHLE



Heinrich Graf v. d. Mühle wurde am 24. Oktober 1809 zu *Nürnberg* als der dritte Sohn des französischen Divisionsgenerals Graf Carl Dumoulin und dessen Gattin, einer geborenen Gräfin von Eckart geboren. Das unstete Leben, das die Eltern in jenen Kriegszeiten zu führen gezwungen waren, veranlasste sie, Heinrich und seinen älteren Bruder Gustav im Hause der Großeltern unterzubringen. Der Großvater, Graf Eckart, bayerischer Reichsrat und General, führte in Regensburg ein großes Haus und brachte den Sommer häufig auf seinem Schloß in *Leonberg* bei Regensburg zu. Heinrich gewann am Gymnasium in der Gesandtenstraße bald einen treuen Freund an seinem Mitschüler Franz Joseph Schuch (s. d.). Im Frühjahr 1824 lud Graf Eckart den jungen Schuch ein, mit seinem Enkel die Osterferien in Leonberg zu verbringen. Er gestattete ihnen auch die Jagd im Schloßpark mit dem ausdrücklichen Verbot, ja keine Singvögel zu schießen. Die Knaben nahmen aber alles, was ihnen vor die Büchse kam, aufs Korn und brachten zum Entsetzen des Großvaters auch Singvögel als Beutestücke mit der Ausrede, diese hätten nicht gesungen, als sie auf sie anlegten. Diese Begebenheit legte den Grund zu Heinrichs ornithologischen Studien, die er sein ganzes Leben lang mit Hingabe pflegte. Er sah sich zunächst veranlaßt, mit seinem Freund Schuch in den Naturgeschichtsbüchern, die er in der Schloßbibliothek fand, das Leben der Vögel zu studieren. Als ihn die Leidenschaft für die lieben Sänger schließlich die vorgeschriebenen Lehrgegenstände misfachten ließen, schickte ihn der Großvater nach Straßburg zu den Eltern; dort setzte er seine Studien fort und erwarb sich den Grad eines Baccalaureus.

Im Winter 1828 trat er als Kadett in dem Münchener Artillerie-Regiment ein, nahm aber bald kaiserlich österreichische Militärdienste an und kehrte erst im Herbst 1833 wieder nach München zurück; dort meldete er sich als Offizier bei dem Freiwilligen-Korps, das nach Griechenland zur Unterdrückung des Mainotenaufstandes geschickt wurde. Zu seiner größten Freude hatte sich auch sein Freund *Dr. Schuch* als Militärarzt bei seinem Bataillon gemeldet und der bekannte Ornithologe *Dr. C. Michahelles* aus Nürnberg sich angeschlossen. Ein Marsch von 45 Tagen brachte die Freunde von München nach Triest; eine 36tägige Seefahrt bot ihnen bei den vielen Zwischenlandungen reichlich Gelegenheit Vögel, Muscheln, Insekten und Pflanzen zu sammeln. Schuch erzählt in seinem Nekrolog für v. d. Mühle, daß sich nach der Heimkehr unter den gemeinsamen Sammelstücken auch eine schwarze Locke gefunden habe, „wohl der einzige Beweis ethnologischer Beobachtungen“ Reiche Beute fanden die Freunde an der Südspitze Spartas in den wilden Bergen der Maina. Schließlicb wurden sie nach Nauplia abkommandiert. Leider erkrankte *Dr. Michahelles* und mußte bald sterben. Von der Mühle verschaffte sich aus dessen Nachlaß einige ornithologische Werke und studierte sie mit zunehmendem Interesse. Aus dem Jäger wurde ein Forscher, reichlich unterstützt von den damaligen Leutnants *Freyberg* und *Dillmann*, welch letzterer wohl der verwegenste Jäger in den Sümpfen von Mustos war. Nach fünfjährigem Aufenthalt verließ Heinrich im Juli 1838 Griechenland und kehrte in sein Vaterland zurück, wohlausgerüstet mit reichen Kenntnissen und im Besitz einer wertvollen ornithologischen Sammlung. Freigebig und selbstlos gab er von seinen Kostbarkeiten an den Zoologisch-Mineralogischen Verein in Regensburg ab, zu dessen Gründungsmitgliedern er gehörte. Im Jahre 1848 allein schenkte er ihm mehr als 150 wertvolle präparierte Vögel und geizte auch weiterhin nicht mit seinen Schätzen. Aus jedem der 15 Briefe (1847—1854) an *Dr. Schuch*, die im Archiv des Naturw. Vereins Regensburg liegen, spricht die warme Fürsorge um diesen Verein und werden immer wieder Spenden an Büchern und Tieren angekündigt. Schließlicb vermachte er durch letztwillige Verfügung seine gesamte Vogelsammlung dem genannten Verein, an dem er mit ganzer Seele hing. Von der Mühle erreichte kein hohes Alter. Ein Brustleiden führte seinen frühen Tod am 25. Oktober 1855 herbei (vergl. *Dr. Schuch*). An der Kirchenaußenmauer von Leonberg steht das schöne Grabmoument, an dessen Fuß auf kleinem Eichenzweige eine Eule angebracht ist. Unter dem griechischen Militärdenkzeichen stehen die Worte: „*Ta ano phroneite*“ (denkt an das Oben!). Den Wissenden erinnert diese Mahnung an sein selbstverfaßtes Lieblingslied: „Über den Sternen“

Von der Mühle war ein vielseitiger Schriftsteller. Von seinen Schriften seien die nachfolgenden hervorgehoben:

Über die Lebensweise der hochnordischen Vögel im Vergleich zu jenen der südeuropäischen. *Corr.* III, 100. — Bitte an die Ornithologen des Zool. mineral. Vereins, *Corr.* I, 59 u. 118. — Über die Beiträge zur rheinischen Naturgeschichte usw., *Corr.* V, 11. — Über die Hausratte, *Corr.* VII, 15. — Beiträge zu Koch's bayerischer Zoologie, *Corr.* II, 24, 41, 65. — Die Donauschützen, *Corr.* VII, 17. — Monographie der Europäischen Sylvien mit 4 ill. Steintafeln. *Abhandl.* VII 1856 (nach d. Tode d. Verfassers). — Beiträge zur Ornithologie Griechenlands. *Quellen:* Nekrolog v. *Dr. Fr. J. Schuch*, *Corr.* IX, 171—181. Bericht und Kritik der Sammlungen d. Vereines, *Corr.* II, 3—9. — *Corr.* XI.

## FRIEDRICH HOFMANN

Friedrich Christian Daniel Hofmann wurde am 2. August 1798 zu *Bayreuth* geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium besucht hatte, fand er Verwendung im Finanzverwaltungsdienst, anfangs als Skribent bei der K. Stiftungsadministration *Pegnitz*, dann (1817—1819) als Oberschreiber an den Rentämtern *Waldmünchen*, *Dinkelsbühl* und *Iphofen*. Im Jahre 1829 zum Steuerliquidations-Kommissar in *Erlangen* vorgerückt,